

### Die Lebensmittelmärkte.

Zum erstenmal gab es gestern auf dem neuen Naschmarkt reges Leben, weil doch der Samstag Haupteinkaufstag ist und in den letzten Tagen erst die Ueberführung der Budeninhaber vom alten zum neuen Naschmarkt vollzogen wurde. Man konnte sich im ersten Augenblick schwer zurecht finden, weil sich die ganze Wienzeile entlang vom Karlsplatz bis über die Station Kettenbrückengasse hinaus Halle an Halle reiht. Mehr als fünfhundert Verkaufsstände haben da Platz gefunden, geordnet nach Lebensmittelgruppen. Wer sie alle durchgehen wollte, hat nun mehr Zeit aufzuwenden als früher. Ein Meisenmarkt wurde aus dem alten Naschmarkt, dem man es nie ansah, daß er so viele Verkäufer beherbergte. Jetzt hat jeder Stand seine Nummer, viele ein Geschäftsschild und überall gute Ordnung, Nettigkeit, soweit es auf einem Markt möglich ist. Aber selbst dann, wenn einmal der Frituisgeruch verlogen sein wird, wird man doch nicht mehr die Unsauberkeit des alten Marktes auferstehen sehen. Das hindern die guten Gänge, die Abgrenzung der Stände und die leichte Säuberungsmöglichkeit. Vom Karlsplatz an erstrecken sich die Lager des Kleinmarktes: Fleischer, Seltzer, Obstverkäufer, Gemischtwaren-, Eier-, Butter- und Fischhändler. Erst nach langem Wandern gelangt man zum Großmarkt, der sich weit die eingedeckte Wien entlang zieht. Viele der Stände waren gestern schon mit Waren gut besetzt und an manchen Stellen gab es lebhaften Andrang. Im allgemeinen wird sich das Markttreiben auf so weite Strecken verteilen, daß es das Geschäftsgetriebe kaum stören wird. Manches mußte man gestern noch am alten Markt kaufen, der nun schon arg gelichtet ist.

Hier und auf dem neuen Markt waren gestern ansehnliche Vorräte von **K r a u t** vorhanden, die den augenblicklichen Bedarf überstiegen. Sein Kilogrammpreis von 24 bis 30 Heller ist wenig verändert worden. Nur **S a u e r k r a u t** wird weiterhin zu steigenden Preisen abgegeben, vielfach bezahlt man für das Kilogramm 54 bis 60 Heller und mehr. Leider fehlt es noch immer sehr an den ebenso wichtigen **K a r t o f f e l n**. Die Zufuhren bleiben weiterhin so anhaltend klein, daß damit nur ein Bruchteil des Erfordernisses gedeckt werden kann. Wir haben schon wiederholt gemahnt, daß die milden Tage ausgenützt werden sollen. Leider stets vergebens. Man sieht noch immer die Ansammlungen um dieses Lebensmittel, selbst an diesen so kalten Morgen, und denkt mit Schrecken daran, daß sie noch ärger werden würden, sobald einmal die strenge Frostzeit kommt und die Kartoffelmengen nicht ausreichen. Kaum einer hat heute Vorräte, die meisten Familien sind auf das tägliche Erwerben angewiesen und hoch gehen die Verantwortlichen nicht daran, die Zufuhren zu beschleunigen.

Ebenso schlimm steht es mit den Zufuhren anderer wichtiger Grünwaren, die ganz unzureichend auf den Markt kommen. So sieht man nur wenig **K o h l** und den um hohen Preis; für ein Kilogramm **K o h l s p r o s s e n** verlangen viele Händler nun schon 4 bis 550 Kronen, wahnwitzig viel, was schon darum völlig unbegründet ist, weil Kohlsprossen dem Anbauer keine Mühe machen. Nicht minder phantastisch sind heute die Preise anderer Waren der Küche. So begehrt man für ein Kilogramm getrockneter **W i l z e** 23 bis 30 Kronen, für ein Kilogramm **P a p r i k a** 24 bis 26 Kronen, für ein Kilogramm **a u s g e l ö s t e r N ü s s e** 16 Kronen, für ein Kilogramm **g e w ö h n l i c h e r N ü s s e** 6 Kronen und mehr, für dieselbe Gewichtsmenge **M a r o n i** 250 bis 3 Kronen. Wer sich heuer einen Weihnachtsstuden machen wollte, vorausgesetzt, daß ihm Mehl und Fett zur Verfügung ständen, würde verschwenderisch mit dem Gelde umgehen müssen und doch bei geringem Einkommen nichts erhalten. Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß die Zuckerbäckerladen nun wenig Käufer haben, weil jetzt kein unbemittelter Mensch sich einen solchen Genuß leisten kann, obwohl früher manche Arbeiterin dort ihr schlecht gewähltes Mittagmahl einnahm. **S c h o l l a d e** gehört heute zu den Luxuswaren, ein Kilogramm kostet 16 bis 24 Kronen und mehr, auch vieles andere ist unerhältlich oder unerschwinglich.

So bleiben **E i e r** weiterhin eine gefuchte Ware, die man kaum irgendwo sieht. Es sollen Vorräte beschlagnahmt, Kalkier in den eisernen Beständen sein. Durch ihr Zurückhalten steigen die Eierpreise noch immer. Es wäre doch an der Zeit, nun damit herauszurücken.

Mit einemmal lagern wieder mehr **A p f e l** als vor einigen Wochen. Viele Spekulanten und Obstweinerzeuger haben diese Früchte aufgekauft und es geschah noch immer nichts, um die Vorräte gegen den Wucher zu schützen. In Deutschland hat man Höchstpreise für österreichische Äpfel, in Wien denkt man nicht daran und überläßt alles dem Wucher, der uns kurz hält, um die Preise zu treiben. Unter 1-20 bis 1-40 Kronen ist das Kilogramm schlechtesten Äpfel nicht zu bekommen, und wenn die Hausmutter den Kindern Obst oder Marmelade geben wollte, um einigermaßen zum trockenen Brot etwas zu haben, muß sie auch von diesen kleinen Genüssen absehen, weil sie ihr nicht mehr erschwinglich sind. Keine Obst- und keine Marmeladenhöchstpreise! Alles ist den heimischen Hungererern ausgeliefert worden.